

0729

HOMILIE AM 3. SONNTAG QUADRAGESIMÄ

AUS PASTORALE MITTEILUNGEN 1873

HOMILIE AM 3. SONNTAG QUADRAGESIMÄ

Aus Pastorale Mitteilungen 1873

Eph. 5, 1-14; Luk. 11, 14-28.

„Dieser wird gesetzt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“ Dieses Wort des greisen Simeon wird uns durch das heutige Evangelium in das vollste Licht gesetzt. Wenn der Widerspruch derer, denen zum Heil unser HErr in diese Welt gekommen ist, Sein göttliches Leben auf Erden mit aller Bitterkeit des Leidens erfüllte, dann steht dieses Evangelium mit Recht in der Mitte der heiligen Passionszeit. So ward Sein Leben in der Tat ein Gang nach Golgatha, wie er kaum schwerer gedacht werden kann; und ob Er das Kreuz auch noch nicht von Ferne sah, so warf es doch seinen Schatten voraus auf alle die Wege, in denen Er mit den Kindern Seines Volkes verkehrte. Wir sollen „gedenken an Ihn, der einen solchen Widerspruch von den Sündern wider sich erduldet hat“ (Hehr. 12, 3), einen Widerspruch, der sich mit den Erweisen Seiner Liebe und Herrlichkeit mehrte und über welchen alle Zustimmung des Volkes uns nicht täuschen kann. Da Er den Gichtbrüchigen tröstet mit der Vergebung der Sünden, da sagen sie: „Dieser lästert Gott.“ Da Er die Kranken heilt, „bricht Er den Sabbat.“ Da Er sich der Sünder erbarmt, heißt es: „Er

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7003

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ist der Zöllner und Sünder Freund." Da Er isset und trinkt, nennen sie Ihn einen Fresser und Weinsäufer; wenn Er von Seinem Ausgang vom Vater spricht, heißt es: „Er ist ein Samariter und hat den Teufel." Und nun Er vor ihren Augen ein großes Wunder verrichtet, sagen sie, Er tue es durch Beelzebub, der Teufel Obersten. Doch damit war das höchste Maß des Widerspruchs offenbar gemacht; hinfort war es keine Steigerung mehr, sondern nur die Vollendung der Bosheit, wenn sie die Hand an den HErrn legten, Ihn überantworteten und töteten.

Nicht die rohe, wilde, erhitzte Volksmenge; welche in jener Nacht rief: „Kreuzige, kreuzige", offenbarte die Versunkenheit des Volkes Gottes im vollsten Licht, sondern die tun es viel mehr, die hier in dem HErrn Gott lästern. Jene wussten nicht, was sie taten; über die Pharisäer ruft der HErr Sein Wehe! Die Pharisäer beriefen sich auf ihre Kindschaft; sie sagen: „Wir sind Abrahams Samen; wir sind die Geistlichen im Volk! Was weiß das Volk vom Gesetz? Wir sind die Erleuchteten; bei uns ist Verständnis, Auslegung, Unterscheidung." Der HErr erkennt es an, dass sie den Schlüssel der Erkenntnis an sich genommen haben; - wie ist es da möglich, dass sie zu solchem Widerspruch kommen und Gottes Werk für Teufelswerk erklären? Ach, Jesus sah es wohl: sie waren da angekommen, wo die Verstockung beginnt. Diese Herzen

kannte der HErr, und je einfacher sie die Wahrheit schlägt, die ihnen die ungeschickte Torheit ihres Widerspruchs nachweist, um so gewaltiger trifft sie die Warnung, die der HErr hinzufügt, die Warnung vor voller Verfinsternung, die Warnung vor der einzigen Sünde, die keine Vergebung mehr findet, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt - vor der Sünde wider den Heiligen Geist.

Der HErr hat alle Widersprüche der Sünder getragen, ja Er hat sie an Sein Kreuz getragen. Hätte' Er das nicht getan, hätte' Er sie nicht mit dem teuren Blute zugedeckt, welches bis zu dieser Stunde noch eine bessere Sprache redet, denn Abels Blut: was wäre dann aus der Welt geworden! Die Welt hat seit dem ersten Pfingstfest immer Gottes Finger gesehen und erfahren, dass das Reich Gottes zu ihr gekommen, aber sie hat stets ihren Widerspruch erhoben., Darum haben die Warnungen, die der HErr damals aussprach, für die, welche in der jetzigen Haushaltung stehen, ihre tiefste Bedeutung. Jenes Weib rief: „Selig ist der Leib, der Dich getragen, und die Brüste, die Du gesogen hast." Auch das ist ein Widerspruch, den der HErr nicht stehen lässt. Auch heute noch muss Er ihn tragen von denen, welche über dem Preise Seiner gebenedeiten Mutter das wahrhaftige ewige Wort selbst dahingaben und die Zurechtweisung nicht achten, die Er schon damals aussprach. Und der Wider-

spruch gegen den HErren mehrt sich unter verschiedenen Formen, weil die Taten, die Er tut, immer mehr drängen zu einem entschiedenen Ja oder einem entschiedenen Nein. Das große Wunder dieser Zeit ist nicht im Verborgenen geschehen. Der Stumme redet; er redet recht. Die Stimme des himmlischen Melchisedek lässt sich hören in Aposteln und Propheten, Evangelisten und Hirten; sie spricht durch

Licht und Recht, durch Zungen und Weissagung. Ist das nicht „Gottes Finger“? Ist das nicht das „Kommen des Reiches“? Aber dem HErren wird unsägliches Leid zugefügt durch den Widerspruch derer, die da sagen sollten: „Ja, das ist Gottes Finger; siehe, das Himmelreich ist vorhanden.“ Er leidet in Seinen heiligen Aposteln und in jedem Geringsten Seiner Knechte; Er leidet mit ihnen vor jeder Tür, daran sie vergebens um Aufnahme klopfen, um jeden Tropfen der Erquickung, der ihrem Durst versagt wird. Immer mehr spitzt sich der Widerspruch zu der letzten Sünde, auf welche keine Antwort mehr kommt als das große Wehe. (Offenb. 8, 13)

Indem wir so in den Schmerz des HErren hineinsehen, Geliebte, lasst uns wohl zusehen, dass wir denselben nicht mehren. Die Er aus den Schläfern erweckt hat, die sollen jetzt Seine Freude sein. Was sollen wir tun, wenn wir Ihn sagen hören: „Wer nicht

mit Mir ist, der ist wider Mich; wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut.“

Lasst uns Gottes Nachfolger sein als die lieben Kinder. Er ist ja nicht bloß das Zeichen, dem widersprochen wird, sondern Er ist auch zum Auferstehen vieler in Israel gesetzt. Ist er uns ein Auferstehen geworden, so lasst uns an Ihn uns halten und mit Ihm wandeln in allen Seinen Fußstapfen. Hat Er uns erleuchtet, so lasset uns bei Seinem Licht zusehen, was in der Verborgenheit unserer Herzen Ihm noch widerspricht. Alle Unreinigkeit im Wandel, allen Geiz, alle Unlauterkeit in Gedanken, alle Zuchtlosigkeit im Reden lasset uns meiden. Lasst uns jedes Glied behüten, damit es nicht untüchtig werde zu einer Waffe der Gerechtigkeit. Sorgen wir, dass wir unberührt bleiben von dem zügellosen Geist einer Zeit, in der das Heiligste nicht mehr zu hoch ist zum Spott und das Schlechteste nicht zu niedrig, um nicht Fürsprecher zu finden; in der nichts mehr schändlich ist zu sagen, wenn es nur als ein Witz dem Narren zum Lachen dienen kann. Sagt euch: „Wir waren Finsternis, aber nun sind wir ein Licht in dem HErren, und im Licht ist unser Wandel.“ Lasst die Früchte des Geistes offenbar werden - allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüfet, was wohlgefällig ist vor dem HErren, die Salbung wird es euch sagen und wird euch immer von neuem das Zeugnis der Kindschaft bestätigen.

Tun wir das, so sind wir mit dem HErrn und nicht wider Ihn, so zerstreuen wir nicht, sondern sammeln mit Ihm. Sein Eigentum sind wir - ganz Sein Eigentum. Wie dies heilige Opfer, welches wir feiern, uns ein Zeugnis der Liebe ist, womit Er uns geliebt hat, so lasst es uns ein Zeugnis der Hingabe sein, die wir Ihm schulden. Und nicht ein Zeugnis bloß: eine Stärkung in Ihm uns darzubringen als ein Opfer, Gott zum süßen Geruch. Und in der Kraft dieser Speise lasst uns mit Ihm gehn bis ans Ende. Wir haben jetzt unser Angesicht mit Ihm gen Jerusalem gewendet; aber darüber hinausragt der Berg der Himmelfahrt und Zion, der Berg der großen Versammlung, die lassen wir nicht aus dem Auge.